



HAMBURGER SYMPHONIKER

PRESSEMITTEILUNG 18. Februar 2014

3. VielHarmonie 27.2.14

Wolfgang Amadeus Mozart:
Ouvertüre zu „Der Schauspieldirektor“
Konzert für Klavier und Orchester F-Dur KV 459
Konzert für Klavier und Orchester Es-Dur KV 449
Symphonie D-Dur „Haffner“ KV 385

Jeffrey Tate, Dirigent
Shai Wosner, Klavier

Mozart im Glück: Chefdirigent Jeffrey Tate und der israelische Pianist Shai Wosner interpretieren Werke aus der heitersten Lebensphase des Salzburger

„Jetzt fängt mein Glück erst an“, befand 1781 der 25-jährige Mozart. Er befreite sich vom verhassten Salzburger Erzbischof, zog nach Wien und heiratete kurz darauf Constanze. Alle Werke des 3. VielHarmonie-Konzerts stammen aus den wohl glücklichsten Lebensjahren Mozarts, 1782 bis 1786.

In dem Singspiel „Der Schauspieldirektor“ muss sich die Titelfigur mit rivalisierenden Darstellern herum ärgern. Die treffende Erkenntnis: Kein Künstler sollte sich über den anderen stellen, letztlich entscheidet das Publikum. Dass Jeffrey Tate einer der herausragenden Mozart-Interpreten unserer Tage ist, hat das Publikum in zahllosen großen Opern- und Konzerthäusern längst anerkannt. Auch Mozart selbst war bekanntlich ein bedeutender Mozart-Interpret – ebenso wie der israelische Pianist Shai Wosner (Jahrgang 1976): Er lebt in New York, musizierte mit dem Los Angeles Philharmonic Orchestra oder der Staatskapelle Berlin und gab anlässlich von Mozarts 250. Geburtstag in Salzburg sein Debüt mit den Wiener Philharmonikern. Anerkennung erwarb er sich etwa mit einer CD, auf der er Klavierstücke von Brahms und Schönberg klug verzahnte. „Wosner... is a highly intelligent player in his prime“, schrieb die Washington Post 2012.

In dem 1784 entstandenen F-Dur-Konzert lässt Mozart das Orchester ausführlich einführen, bevor das Klavier das Hauptthema übernimmt. Es ist sicher nicht das originellste Thema, das Mozart je schrieb. Und doch: Wie er es in Variationen verarbeitet, ist geschickt gestaltet und weist bereits in Richtung Beethoven voraus. Der zweite Satz gehört – so klar, simpel, gemächlich und beinahe naiv er erscheinen mag – wohl zu den am schwersten zu interpretierenden Stücken Mozarts: Wie langsam darf man ihn angehen, ohne nach Schulorchester zu klingen? Wie viel Zartheit darf man sich gestatten, ohne kitschig zu werden? Nicht weniger als 27 Klavierkonzerte brachte Mozart insgesamt zu Papier, doch trotz der Fülle schuf er keine Massenware. Er gedachte dem Klavier eine neue Rolle, eine individuellere Stimme zu – zu hören auch im Es-Dur-Konzert. Seine ersten Symphonien schrieb er bereits im Alter von acht Jahren; 41 sollten es werden. Vor allem der dritte Satz seiner „Haffner“-Symphonie besticht: Er kommt wie eine kräftige Ouvertüre daher, beinhaltet aber auch ein graziles Trio. Und das Finale, ein feuriges Presto, erinnert an Osmin in der „Entführung aus dem Serail“: „Ha, wie will ich triumphieren“, sang er dort. Gewissermaßen ein echtes Mozart-Interpreten-Motto.

DONNERSTAG 27. FEBRUAR 2014 19.30 Uhr

LAEISZHALLE GROSSER SAAL

KARTEN 8 BIS 36€

[zzgl. Vorverkaufsgebühren]

Olaf Dittmann, Presse und Kommunikation
+49 (0)176 101 43 529
o.dittmann@hamburgersymphoniker.de